



Für Martin Zahn, Vorsitzender der KGA Lindauer Straße (ganz links), waren die letzten Monate eine besondere Herausforderung. Dennoch: In den Gärten war immer viel los. Mittlerweile wieder geöffnet hat auch die Gaststätte - unter Beachtung der Hygienemaßnahmen (oben rechts).

Die Folgen der Corona-Beschränkungen in einer Kleingartenanlage

„Wir halten zusammen“

Auf Initiative des Landesverbands der Bayerischen Kleingärtner (LBK) durften Kleingärten trotz Ausgangsbeschränkung aufgrund der Corona-Pandemie genutzt werden. Für viele Pächter war der Garten deshalb noch mehr als sonst ein Stück Freiheit – trotz der Abstandsregeln. Wie das im konkreten Miteinander aussieht, erfuhren wir bei einem Besuch in der Kleingartenanlage Lindauer Straße in Augsburg.

Wir treffen uns mit dem Vorsitzenden Martin Zahn der Kleingartenanlage Lindauer Straße in Augsburg im Biergarten des Vereins ... und sitzen schon mittendrin in den Corona-Folgen. Während im Hintergrund das Spanferkel grillt, erzählt Zahn: „Gemeinsam haben wir – mit Abstand – den neuen Biergarten umzäunt, damit der Wirt mehr Platz für Tische und wieder genügend Gäste haben kann.“ Die Wirtschaft ist ein wichtiger Treffpunkt für Pächter und Menschen aus den

umliegenden Stadtteilen. Das Wirtsehepaar hat die Gaststätte erst vor einem Jahr übernommen, sehr zur Zufriedenheit aller Gäste: „Ein totaler Glücksgriff. Die Wirtsleute sind immer freundlich, immer da.“ Dann kamen Corona und acht Wochen Schließzeit. „Wir haben die Gaststätte in dieser Zeit so gut es ging unterstützt. Denn wenn uns der Wirt abspringt, ist keinem gedient.“ Mit To-go-Verkäufen ging es dann vorsichtig los und mit der Biergarten-Erlaubnis kam der Betrieb mit

Abstand und Registrierungspflicht. „Insgesamt hat Corona unsere Aktivitäten sehr eingeschränkt, vieles ist ausgefallen“, bedauert Zahn. „Am Anfang mussten wir erst mal klären, was überhaupt möglich ist.“ Es gab viel E-Mail-Verkehr mit dem Stadtverband, dann wurden die Pächter so schnell wie möglich informiert: im Internet, mit einem Aushang und über persönliche Kontakte. Überraschenderweise kamen zunächst nur wenige Pächter in ihre Gärten. Sie ►



Hier soll auf 800 m² Gemeinschafts-Rosenfläche eine Bienenweide entstehen. Wegen Corona konnten bisher nur 500 m² eingesät werden.

Herbst stattfinden, ist unklar. Ausgefallen ist auch die Jahreshauptversammlung am 9. Mai und sie wäre heuer besonders wichtig gewesen, weil sich die Anlage für den Bayerischen Biodiversitätspreis beworben hat (siehe extra Kasten). „Dazu wollten wir die Arbeiten planen, zudem steht ein neues Vereinsgebäude an. Aber vieles geht dieses Jahr nicht, weil ja auch keine Gemeinschaftsarbeit möglich ist.“ Das zeigt sich zum Beispiel an der noch nicht geschnittenen Außenhecke. Auch der Einbau der Wasseruhren war etwas kompliziert: „Wir mussten die Pächter informieren, wie das ohne Kontakt funktioniert, zum Beispiel die Uhr einfach hinglegen oder die Laube offen lassen.“ Es wird versucht, Gemeinschaftsarbeit durch Einzeleinsätze auszugleichen, „aber da fällt ja auch der Spaß, das Miteinander weg“.

Dem Zusammenhalt hat das dennoch nicht geschadet. „Wir halten immer zusammen“, lacht der zweite Vorsitzende Stefan Czogala. Auch in

Corona-Abstandszeiten hilft man sich irgendwie. Oder sorgte sich, wenn jemand längere Zeit nicht im Garten auftauchte: „Das ist hier wie ein Dorf, jeder kennt jeden.“ Und leider gab es auch einen Todesfall: Der Mann einer Pächterin starb an Corona.

Mehr Nachfrage nach Gärten

Doch das Leben geht weiter. Vor allem junge Familien interessieren sich vermehrt für einen Kleingarten und fragen an, wie sie einen bekommen. Die Zahl der konkreten Anträge ist gestiegen, die Warteliste wird länger. Drei bis vier Jahre dauert es derzeit, bis man einen Garten bekommt. Bis dahin, so hoffen alle, ist das eingeschränkte Miteinander längst Geschichte. ■

Bitte beachten Sie auch den Beitrag von **Jochen Obermeier**, 1. Vorsitzender des Stadtverbands Nürnberg, Seite 2

waren offensichtlich verunsichert, es gab viele Anfragen beim Vorsitzenden, was erlaubt sei. Nach und nach füllte sich die Anlage wieder. Verhaltenskontrollen führte der Verein nicht durch: „Das geht gar nicht bei 245 Gärten. Wir appellieren hier an das Verantwortungsgefühl und das funktioniert sehr gut.“ Auch wenn es nicht leichtfällt: „Das ist schon schlimm“, berichtet ein Pächter auf unserem Rundgang, „Du triffst jemand und darfst dich nicht verhalten wie sonst.“

Gärten sind besser gepflegt

Im Lauf der Wochen wurde eifrig in den Gärten gewerkelt und sie sind noch gepflegter als in den Vorjahren. Die geschlossenen Gartenmärkte wurden durch Pflanzentausch und Online-Bestellungen ersetzt. Am meisten bedauert Zahn, dass alle Feste und Veranstaltungen ausfallen. Normalerweise steht neben der Wirtschaft den Sommer über ein Festzelt – jetzt ist dort nur das Skelett zu sehen. Das Maibaumfest ist ausgefallen, das Kinderfest ebenfalls, das Gartenfest Ende Juni abgesagt. „Da wollten wir unser 85-Jähriges feiern.“ Normalerweise ist das dreitägige Fest auch ein Anziehungspunkt für die angrenzenden Stadtteile und die Bewohner der beiden Pflegeheime in der Nachbarschaft. „Die älteren Leute gehen gerne hier spazieren, essen bei uns oder feiern mit: Das fällt jetzt alles aus. Aber – unsere Feste feiern wir dann nächstes Jahr ein bisschen doller.“ Eine Besonderheit in der Lindauer Straße ist die Theatergruppe, die diesjährige Premiere wäre am 14. März gewesen. Alles war komplett fertig aufgebaut, die Karten verkauft – ob die Aufführungen im

6. Bayerischer Biodiversitätspreis „Natur Vielfalt Bayern“ 2020

Den Preis lobt der Bayerische Naturschutzfonds alle zwei Jahre aus. Er ist mit 15.000 Euro dotiert und steht 2020 unter dem Motto „Bunte Vielfalt – Wir tun was für blütenbesuchende Insekten“. Ziel ist, das Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt zu stärken und entsprechendes Engagement anzuerkennen. „Normalerweise bewerben sich hier Naturschutzprojekte“, weiß Martin Zahn, „aber wir haben uns im Januar mit unserer Kleingartenanlage Lindauer Straße beworben.“ Dem Vorsitzenden geht es darum, den Wert der Kleingärten bewusst zu machen – als grüne Lungen der Stadt und mit einem kontinuierlichen Engagement. Für die Bewerbung ging er einmal durch die ganze Anlage und nahm alles auf, zum Beispiel: 903 Obstbäume, viele Kleinbiotope, ein großes Biotop seit den 90er-Jahren, Insektenhotels, einen Imker und eine Igelpflegestation. Zusammen mit Schulkindern wurden Vogelkästen gebaut, Fledermauskästen warten darauf, aufgehängt zu werden. Nachhaltigkeit ist wichtig, zum Beispiel mit Photovoltaikanlage und Wärmedämmung für die Gaststätte – beides in Eigeninitiative gebaut. Aktuell wird versucht, aus 800 m²



Gemeinschafts-Rasenfläche Bienenweiden zu machen. Wegen Corona konnten bisher nur 500 m² eingesät werden. Seit Jahren gibt es zudem eine gute Zusammenarbeit mit dem städtischen Grünamt. Zuletzt lieferte das Amt spezielle Bäume und Sträucher für Bienen und zwei Kleingärtner pflanzten sie auf Gemeinschaftsflächen an. „Ich möchte mich an dieser Stelle bei Dr. Regina Martin vom Amt für Grünordnung, bei Norbert Wolff, Vorsitzender des Stadtverbands Augsburg, und bei Helmut Törner, stellvertretender Vorsitzender des Stadtverbands Augsburg, für die fachmännische Betreuung bei der Pflanzung bedanken“, so Martin Zahn. In das Projekt eingebunden werden soll auch die neue Zusammenarbeit mit der Wittelsbacher-Grundschule. Die Kinder sollen Holzschablonen in Form von Blumen, Käfern und Bienen bemalen, die dann in der Anlage aufgestellt werden. Die Schablonen sind gesägt, die Schule soll ab Mitte Juni wieder starten. Alle Beteiligten hoffen, dass das klappt – und am Ende der Preis nach Augsburg geht. Weitere Informationen: www.naturschutzfonds.bayern.de/biodiversitaetspreis